Bilder und Figuren eines Jazzers

Senftenberg. Künstlerische Doppelbegabungen kann die Kunstgeschichtsschreibung viele aufzählen. Der radierende und zeichnende Dichter und Romancier Günter Grass mag als populäres Beispiel genügen. Daß der als Baritonsaxophonist und Klarinettist, in der Jazzszene zu einigem Ruhm gelangte Manfred Schulze immer auch gezeichnet, gemalt oder plastisch gearbeitet hat, dürfte nur wenigen Eingeweihten bekannt sein.

Manfred Schulze, Jahrgang 1934, hat die Entwicklung des Jazz in der DDR mitgeprägt. Nach anfänglicher Mitarbeit in verschiedenen Formationen gehörte er von 1964-70 zu den Musikern um Klaus Lenz. Ab 1969 verwirklichte er im „Manfred-Schulze-Bläser-Quintett" eigene musikalische Vorstellungen stärker. Die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Hermann Keller u. a. im „Berliner Improvisionsquartett" war ein weiterer Höhepunkt in der Jazz-Laufbahn von Manfred Schulze.

Improvisation ist ein wesentlicher Begriff im Sprachgebrauch des Jazz. Auch in vielen bildnerischen Äußerungen von Manfred Schulze hat dieser Begriff seine Berechtigung, etwa wenn er mit freien kurvigen Tusche-Lineaturen Köpfe und Gesichter formuliert, heitere, düstere oder skurrile. Daneben stehen farbintensive Temperablätter, variantenreiche Bildreihen oder Aquarelle mit weichen samtigen Farbübergängen.

Aber auch plastisch hat Manfred Schulze gearbeitet. Einige seiner satirisch geprägten Suralinfiguren sind auf einer Plattenhülle vom „Berliner Improvisationsquartett" zu finden. Phantasievolle Fabelwesen dienten u. a. als Geburtstagsgeschenke für seine Tochter.

Eine größere Gruppe von grob geformten Holzköpfen, die den Materialreiz des Wertstoffes einbeziehen, erinnern an die Volkstraditionen slawischer Völker. Dabei denkt man an eine Aussage des Musikers Manfred Schulze, die auch für die bildende Kunst gelten kann: „Volksmusik ist die Quelle der Musik überhaupt. Ohne die Volksmusik gäbe es heute keine Musikkultur." Die Ausstellung mit Bildern und Plastiken Manfred Schulzes ist noch bis 26. März in der Senftenberger Galerie am Schloß zu sehen.

Bilder und Figuren eines Jazzers

Bilder und Plastiken des Jazzmusikers Manfred Schulze sind noch bis 26. März in der Senftenberger Galerie am Schloß zu sehen. Die Ausstellung wurde am 27. Januar im Beisein des Künstlers und zahlreicher interessierter Gäste eröffnet. Der als Baritonsaxophonist und Klarinettist in der DDR-Jazzszene zu einigem Ruhm gelangte Manfred Schulze hat immer auch gezeichnet, gemalt oder plastisch gearbeitet. Improvisation ist nicht nur ein wesentlicher Begriff im Sprachgebrauch des Jazz; auch in vielen bildnerischen Äußerungen des Künstlers hat dieser Begriff seine Berechtigung, etwa wenn er mit freien kurvigen Tusche-Lineaturen Köpfe und Gesichter formuliert. Daneben stehen farbintensive Temperablätter, variantenreiche Bildreihen oder Aquarelle mit weichen samtigen Farbübergängen. Eine größere Gruppe von grob geformten Holzköpfen erinnert an die Volkskunsttraditionen slawischer Völker.

B. Gork

Bilder und Figuren eines Jazzers

In der Galerie am Schloss

Ein Beispiel für künstlerische Doppelbegabung ist der Baritonsaxophonist und Klarinettist Manfred Schulze, der auch malt und plastisch arbeitet.

Der Musiker Schulze, Jahrgang 1934, hat die Entwicklung des Jazz in der DDR mitgeprägt. Von 1964 bis 1970 gehörte er zu den Männern um Klaus Lenz, spielte in einer eigenen Formation und im „Berliner Improvisationsquartett".

Improvisation ist ein Begriff im Jazz. Auch in vielen seiner bildnerischen Arbeiten hat er Berechtigung; wenn Schulze mit freien kurvigen Tusche-Lineaturen Köpfe und Gesichter malt. Seine Bilder und Plastiken sind vom 28. Januar bis 26. März in der Senftenberger Galerie am Schloss zu sehen. Die Ausstellung wird am 27. Januar, 19.30 Uhr, eröffnet. Anschließend spielen Manfred Hering (Saxophon), Joe Sachse (Gitarre) und Uli Weber (Trompete) in der Neuen Bühne.

BASF information

Januar 1995

Senftenberger WochenKurier

Ausgabe 5 – Mittwoch, 1. Februar 1995 – Seite 14

„Manfred Schulze - Bilder und Figuren eines Jazzers"

Ausstellung in der Senftenberger Galerie am Schloss

SENFTENBERG (red). Künstlerische Doppelbegabungen kann die Kunstgeschichtsschreibung viele aufzählen. Der radierende und zeichnende Dichter und Romancier Günter Grass mag als populäres Beispiel genügen. Daß der als Baritonsaxophonist und Klarinettist in der Jazzszene zu einigem Ruhm gelangte Manfred Schulze immer auch gezeichnet, gemalt oder plastisch gearbeitet hat, dürfte nur wenigen Eingeweihten bekannt sein. Manfred Schulze, Jahrgang 1934, hat die Entwicklung des Jazz in der DDR mitgeprägt. Nach anfänglicher Mitarbeit in verschiedenen Formationen gehörte er von 1964-70 zu den Musikern um Klaus Lenz. Ab 1969 verwirklichte er im „Manfred-Schulze-Bläser-Quintett" eigene musikalische Vorstellungen stärker. Die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Hermann Keller u.a. im „Berliner Improvisationsquartett" war ein weiterer Höhepunkt in der Jazz-Laufbahn von Manfred Schulze. Improvisation ist ein wesentlicher Begriff im Sprachgebrauch des Jazz. Auch in vielen bildnerischen Äußerungen von Manfred Schulze hat dieser Begriff seine Berechtigung, etwa wenn er mit freien kurvigen Tusche-Lineaturen Köpfe und Gesichter formuliert, heitere, düstere oder skurrile. Daneben stehen farbintensive Temperablätter, variantenreiche Bildreihen oder Aquarelle mit weichen samtigen Farbübergängen.

Aber auch plastisch hat Manfred Schulze gearbeitet. Einige seiner satirisch geprägten Suralinfiguren sind auf einer Plattenhülle vom „Berliner Improvisationsquartett" zu finden. Phantasievolle Fabelwesen dienten u.a. als Geburtstagsgeschenke für seine Tochter.

Eine größere Gruppe von grob geformten Holzköpfen, die den Materialreiz des Werkstoffes einbeziehen, erinnern an die Volkskunsttraditionen slawischer Völker. Dabei denkt man an eine Aussage des Musikers Manfred Schulze, die auch für die bildende Kunst gelten kann: „Volksmusik ist die Quelle der Musik überhaupt. Ohne die Volksmusik gäbe es heute keine Musikkultur."

Die Ausstellung mit Bildern und Plastiken Manfred Schulzes ist vom 28. Januar bis 26. März 1995 in der Senftenberger Galerie am Schloss zu sehen.

Senftenberger Wochenblatt

Mittwoch, 25. Januar 1995

Galerie am Schloß

Eine sehenswerte Ausstellung unter dem Titel „Manfred Schulze – Bilder und Figuren eines Jazzers" ist in der Senftenberger Galerie am Schloß vom 28. Januar bis 26. März zu finden.

Lausitzer Rundschau / Elbe-Elster Rundschau **Feuilleton** Freitag, 20. Januar 1995 – Gesamtausgabe 1

Manfred Schulze – Bilder eines Jazzers

Senftenberg. Künstlerische Doppelbegabungen kann die Kunstgeschichtsschreibung viele aufzählen. Der radierende und zeichnende Dichter und Romancier Günter Grass mag als populäres Beispiel genügen. Daß der als Baritonsaxophonist und Klarinettist, in der Jazzszene zu einigem Ruhm gelangte Manfred Schulze immer auch gezeichnet, gemalt oder plastisch gearbeitet hat, dürfte nur wenigen Eingeweihten bekannt sein. Nun stellt er in der Senftenberger Galerie am Schloß aus.

Manfred Schulze, Jahrgang 1934, hat die Entwicklung des Jazz in der DDR mitgeprägt. Nach anfänglicher Mitarbeit in verschiedenen Formationen gehörte er u. a. zu den Musikern um Klaus Lenz. Die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Hermann Keller u. a. im „Berliner Improvisationsquartett" war ein weiterer Höhepunkt in der Jazz-Laufbahn von Manfred Schulze.

Improvisation ist ein wesentlicher Begriff im Sprachgebrauch des Jazz. Auch in vielen bildnerischen Äußerungen von Manfred Schulze hat dieser Begriff seine Berechtigung, etwa wenn er mit freien kurvigen Tusche-Lineaturen Köpfe und Gesichter formuliert, heitere, düstere oder skurille. Aber auch plastisch hat Manfred Schulze gearbeitet.

Die Ausstellung mit Bildern und Plastiken Manfred Schulzes ist vom 28. 1. bis 26. 3. 1995 in der Senftenberger Galerie am Schloß zu sehen.

Am 27. 1. wird sie um 19.30 Uhr eröffnet, und um 21 Uhr spielen Manfred Hering (Saxophon), Joe Sachse (Gitarre) und Uli Weber (Trompete) im Theater Neue Bühne.

Bernd Gork

BLICKPUNKT - AUSGABE SENFTENBERG

SEITE 2 26. JANUAR 1995, 4. WOCHE

Gemeinsames Projekt

Senftenberg. Das Kreismuseum Senftenberg und der Jazzclub e. V. präsentieren am Freitag, 27. Januar, Arbeiten von Manfred Schulze.

Um 19.30 Uhr ist die Ausstellungseröffnung mit Malerei und Grafik in der Galerie am Schloß. Anschließend, um 21.00 Uhr, bringen Joe Sachse (Gitarre), Manfred Hering (Sax) und Ulrich Weber (Trompete) auf der Studiobühne der „Neuen Bühne" Senftenberg Stücke von Manfred Schulze und in seinem Sinne zu Gehör.

Die drei Musiker haben sich extra aus diesem Anlaß zusammengefunden und übernehmen die Vertretung für den leider schwer erkrankten Künstler, der auch in der Studiobühne zugegen sein wird. Wer sich umfassend über das Schaffen von Manfred Schulze informieren will, hat an diesem Abend wohl die beste Gelegenheit dazu.

Amtliches Mitteilungsblatt
der Stadtverwaltung Senftenberg

Der Stadtbote

Modellstadt Umweltfreundlicher Verkehr

Jahrgang 5 | Mittwoch, den 18. Januar 1995 | Nummer 1

Nur wenigen bekannt

"Manfred Schulze - Bilder und Figuren eines Jazzers"

in der Senftenberger GALERIE AM SCHLOSS
vom 28.01. - 26.03.1995

Künstlerische Doppelbegabungen kann die Kunstgeschichtsschreibung viele aufzählen. Der radierende und zeichnende Dichter und Romancier Günter Grass mag als populäres Beispiel genügen. Daß der als Baritonsaxophonist und Klarinettist, in der Jazzszene zu einigem Ruhm gelangte Manfred Schulze immer auch gezeichnet, gemalt oder plastisch gearbeitet hat, dürfte nur wenigen Eingeweihten bekannt sein.

Manfred Schulze, Jahrgang 1934, hat die Entwicklung des Jazz in der DDR mitgeprägt. Noch anfänglicher Mitarbeit in verschiedenen Formationen gehörte er von 1964-70 zu den Musikern um Klaus Lenz. Ab 1969 verwirklichte er im "Manfred-Schulze-Bläser-Quintett" eigene musikalische Vorstellungen stärker. Die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Hermann Keller u.a. im "Berliner Improvisationsquartett" war ein weiterer Höhepunkt in der Jazz-Laufbahn von Manfred Schulze.

Improvisation ist ein wesentlicher Begriff im Sprachgebrauch des Jazz. Auch in vielen bildnerischen Äußerungen von Manfred Schulze hat dieser Begriff seine Berechtigung, etwa wenn er mit freien kurvigen Tusche-Lineaturen Köpfe und Gesichter formuliert, heitere, düstere oder skurrile. Daneben stehen farbintensive Temperablätter, variantenreiche Bildreihen oder Aquarelle mit weichen samtigen Farbübergängen.

Aber auch plastisch hat Manfred Schulze gearbeitet. Einige seiner satirisch-geprägten Suralinfiguren sind auf einer Plattenhülle vom "Berliner Improvisationsquartett" zu finden. Phantasievolle Fabelwesen dienten u.a. als Geburtstagsgeschenke für seine Tochter.

Eine größere Gruppe von grob geformten Holzköpfen, die den Materialreiz des Wertstoffes einbeziehen, erinnern an die Volkskunsttraditionen slawischer Völker. Dabei denkt man an eine Aussage des Musikers Manfred Schulze, die auch für die bildende Kunst gelten kann: "Volksmusik ist die Quelle der Musik überhaupt. Ohne die Volksmusik gäbe es heute keine Musikkultur."

Die Ausstellung mit Bildern und Plastiken Manfred Schulzes ist vom 28.01. - 26.03.1995 in der Senftenberger GALERIE AM SCHLOSS zu sehen.

Am 27.01.1995 wird sie um 19.30 Uhr eröffnet, und um 21.00 Uhr spielen Manfred Hering (Saxophon), Joe Sachse (Gitarre) und Uli Weber (Trompete) im Theater Neue Bühne.

Bernd Gork

Bilder und Figuren eines Jazzers

Reizvolle Zeugnisse einer künstlerischen Doppelbegabung

Künstlerische Doppelbegabungen kann die Kunstgeschichtsschreibung viele aufzählen. Der radierende und zeichnende Dichter und Romancier Günter Grass mag als populäres Beispiel genügen. Daß der als Baritonsaxophonist und Klarinettist in der Jazzszene zu einigem Ruhm gelangte Manfred Schulze immer auch gezeichnet, gemalt oder plastisch gearbeitet hat, dürfte nur wenigen Eingeweihten bekannt sein.

Manfred Schulze, Jahrgang 1934, hat die Entwicklung des Jazz in der DDR mitgeprägt. Nach anfänglicher Mitarbeit in verschiedenen Formationen gehörte er von 1964 bis 1970 zu den Musikern um Klaus Lenz. Ab 1969 verwirklichte er im „Manfred-Schulze-Bläser-Quintett" eigene musikalische Vorstellungen stärker. Die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Hermann Keller u. a. im „Berliner Improvisationsquartett" war ein weiterer Höhepunkt in der Jazz-Laufbahn von Manfred Schulze.

Improvisation ist ein wesentlicher Begriff im Sprachgebrauch des Jazz. Auch in vielen bildnerischen Äußerungen von Manfred Schulze hat dieser Begriff seine Berechtigung, etwa wenn er mit freien kurvigen Tusche-Lineaturen Köpfe und Gesichter formuliert, heitere, düstere oder skurrile. Daneben stehen farbintensive Temperablätter, variantenreiche Bildreihen oder Aquarelle mit weichen samtigen Farbübergängen.

Aber auch plastisch hat Manfred Schulze gearbeitet. Einige seiner satirisch geprägten Suralinfiguren sind auf einer Plattenhülle vom „Berliner Improvisationsquartett" zu finden. Phantasievolle Fabelwesen dienten u. a. als Geburtstagsgeschenke für seine Tochter.

Eine größere Gruppe von grob geformten Holzköpfen, die den Materialreiz des Werkstoffes einbeziehen, erinnern an die Volkskunsttraditionen slawischer Völker. Dabei denkt man an eine Aussage des Musikers Manfred Schulze, die auch für die bildende Kunst gelten kann: „Volksmusik ist die Quelle der Musik überhaupt. Ohne die Volksmusik gäbe es heute keine Musikkultur."

Die Ausstellung mit Bildern und Plastiken Manfred Schulzes ist bis 26. März in der Senftenberger Galerie am Schloß zu sehen.

Bernd Gork

SCHAUFENSTER März 1995

"Manfred Schulze - Bilder und Figuren eines Jazzers"

Künstlerische Doppelbegabungen kann die Kunstgeschichtsschreibung viele aufzählen. Der radierende und zeichnende Dichter und Romancier Günter Grass mag als populäres Beispiel genügen. Daß der als Baritonsaxophonist und Klarinettist, in der Jazzszene zu einigem Ruhm gelangte Manfred Schulze immer auch gezeichnet, gemalt oder plastisch gearbeitet hat, dürfte nur wenigen Eingeweihten bekannt sein.

Manfred Schulze, Jahrgang 1934, hat die Entwicklung des Jazz in der DDR mitgeprägt. Nach anfänglicher Mitarbeit in verschiedenen Formationen gehörte er von 1964-70 zu den Musikern um Klaus Lenz. Ab 1969 verwirklichte er im "Manfred-Schulze-Bläser-Quintett" eigene musikalische Vorstellungen stärker. Die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Hermann Keller u.a. im "Berliner Improvisationsquartett" war ein weiterer Höhepunkt in der Jazz-Laufbahn von Manfred Schulze.

Improvisation ist ein wesentlicher Begriff im Sprachgebrauch des Jazz. Auch in vielen bildnerischen Äußerungen von Manfred Schulze hat dieser Begriff seine Berechtigung, etwa wenn er mit freien kurvigen Tusche-Lineaturen Köpfe und Gesichter formuliert, heitere, düstere oder skurrile. Daneben stehen farbintensive Temperablätter, variantenreiche Bildreihen oder Aquarelle mit weichen samtigen Farbübergängen.

Aber auch plastisch hat Manfred Schulze gearbeitet. Einige seiner satirisch geprägten Suralinfiguren sind auf einer Plattenhülle vom "Berliner Improvisationsquartett" zu finden. Phantasievolle Fabelwesen dienten u.a. als Geburtstagsgeschenke für seine Tochter.

Eine größere Gruppe von grob geformten Holzköpfen, die den Materialreiz des Wertstoffes einbeziehen, erinnern an die Volkskunsttraditionen slawischer Völker. Dabei denkt man an eine Aussage des Musikers Manfred Schulze, die auch für die bildende Kunst gelten kann: "Volksmusik ist die Quelle der Musik überhaupt. Ohne die Volksmusik gäbe es heute keine Musikkultur."

Die Ausstellung mit Bildern und Plastiken Manfred Schulzes ist noch bis zum 26.3.95 in der Senftenberger "Galerie am Schloß" zu sehen.

Mit Suralinfiguren gestaltete Manfred Schulze u.a. seine Musikerkollegen und sich auf humorige Weise.

Senftenberger Rundschau

30. Januar 1995 Montag Seite 11

Im Museum zu sehen – das Schaffen von Manfred Schulze.

Bilder und Figuren eines Jazzers

Senftenberg. Mehrfachbegabungen sind in der Kunst nicht selten. Die erste Ausstellung des Jahrgangs 1995 in der Senftenberger Galerie am Schloß „Bilder und Figuren eines Jazzers" ist dem bildkünstlerischen Werk von Manfred Schulze, Jahrgang 1934, gewidmet, einer der profiliertesten Jazz-Musiker der DDR.

Bernd Gork erinnerte in seiner Eröffnungsansprache an den großen Kollegen Manfred Schulzes, den österreichischen Komponisten Arnold Schönberg, der mit der Einführung der Zwölftontechnik das kompositorische Schaffen im 20. Jahrhundert revolutionierte und auch malte. Dieser Bezug ist für ihn bedeutsam, war Manfred Schulze anzumerken, der, obwohl seit einigen Jahren schwerkrank, gekommen war, um an der Rückschau und an dem anschließenden Jazz-Konzert ihm zu Ehren in der Neuen Bühne teilzunehmen.

Die Musik war der Hauptstrang seiner künstlerischen Laufbahn. Tuschzeichnungen, Aquarelle, Soralin- und Holzplastiken scheinen nebenbei, als Ausgleich entstanden zu sein. Und doch ist das eine ohne das andere nicht zu denken und zu fühlen, merkte man spätestens bei den Metamorphosen eines Kopfes, die musikalischen Formen nahe sind, und an den gedanklichen Verbindungen, die beim Anhören der Musikbeispiele des Jazzers, die Bernd Gork von alten Amiga-Platten einspielte, zwischen Ton-Kunst und Bild-Künsten in jedem der Ausstellungsbesucher hervorgerufen wurden. Das Bild-Werk ist vielgestaltig: Die bunten Kleinplastiken aus Soralin, Tiere, Fabelwesen, Leuchterfiguren sind ursprünglich den Geburtstagen der Tochter zu danken. Tuschzeichnungen und Spaltholz-Plastiken zeigen vor allem Köpfe, abstrahiert, Ausdruck innerer Vorgänge. Wer sich Zeit nimmt, wird die Heiterkeit und die Spannung entdecken, die den Werken innewohnt. Dazu Farbkompositionen- und Explosionen und warme Aquarelle. Die Ausstellung ist sehenswert. Sie kann bis zum 26. März besucht werden.

geca